

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 9 (1919)
Heft: 46

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Geldschmuggel aus den uns umgebenden Ländern nach der Schweiz hört nicht auf. Fast keine Woche vergeht, wo nicht Gelder beschlagnahmt werden müssen, und zwar von den Grenzorganen der angrenzenden Länder. Letzter Tage fielen der französischen Grenzpolizei über 100,000 Fr. in die Hände, die nach der Schweiz hätten geschmuggelt werden sollen. An einem einzigen Tage wurden in Bellegarde allein über 600,000 Franken erwischt. Die fehlbaren Personen, unter denen sich auch Schweizer befinden, werden ausnahmslos verhaftet und können strenge Strafe gewärtigen.

Montag den 1. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird der neue schweizerische Nationalrat zur konstituierenden Sitzung einberufen. Herr Greulich wird als Alterspräsident das neue Parlament eröffnen.

Weltpostdirektor Decoppet.

Der Bundesrat hat Herrn Bundesrat Decoppet als Nachfolger von Herrn Ruffin zum Weltpostdirektor ernannt. Der Neugewählte tritt sein Amt auf 1. Januar 1920 an.



Weltpostdirektor Decoppet ist 1862 geboren und stammt von Susevaz bei Yverdon. Er studierte in Lausanne Jurisprudenz und eröffnete nach Abschluss der Studien mit Nationalrat



Eine Soldatenstube in Thun.

Im Kasernenhof in Thun, da, wo früher die 1917 abgebrannte Geschützhalle stand, ist kürzlich ein niedliches Soldatenhäuschen, die Nummer 14, „Post Tenebras Lux“, hingestellt worden, das vordem seinen Standort in Solothurn hatte, für die Inassen der dortigen Sanitätsanstalt. Die äußerlich freundliche Behausung ist ebenso traut im Innern und bietet Raum für etwa 100 Gäste. Die Wände zieren schöne Bilder von Städten und Landschaften der Heimat, vom Soldatenleben; sie verbreiten eine gemütliche, frohe Stimmung mitamt den lustigen Fähnchen ringsum und der ganzen behaglichen Ausstattung. Dienstag, den 27. Oktober, wurde nun das willkommene Soldatenheim durch die Commission militaire romande, Abteilung des schweiz. Christlichen Jünglingsvereins und des Blaukreuzvereins, im Beisein der hochherzigen Donatorin, Madame David Butin aus Genf, eingeweiht und dem Betrieb übergeben. Herr Hauptmann Groß, Feldprediger vom Regiment 39, leitete die schlichte, herzliche Feier ein, und die Herren Th. Weisendorf, Präsident des sozialen Departements aus Genf, Bonnard, Präsident der Militärkommission in Lausanne, hielten längere Reden über die Fürsorgetätigkeit während der Grenzbesetzungszeit, worin der wohlthätige Sinn der Spenderin hervorgehoben wurde, die der Armee auch die Soldatenstuben Nr. 11 «Roulez tambours!» und Nr. 16 «Au 1^{er} juin 1814» geschenkt hat.

Dubuis ein Advokatenbureau. Im Jahre 1890 wurde Herr Decoppet Generalstaatsanwalt des Kantons Waadt, 1899 ordneten ihn die Waadtländer Radikalen in den Nationalrat ab; 1901 wurde er zum Staatsrat seines Heimatkantons gewählt. Herr Decoppet war Präsident des Nationalrates und wurde am 17. Juli 1912 als Nachfolger von Herrn Ruchet nahezu einstimmig in den Bundesrat gewählt. Im Jahre 1916 war Herr Decoppet Bundespräsident.

Das eidgenössische Milchamt setzte mit dem 10. November abhin die Milchration für alle Ortschaften, die auf Milchzufuhren angewiesen sind, auf 4 Deziliter pro gesunde erwachsene Person fest. Die kantonalen Milchämter sind angewiesen worden, die Gemeinden zu bezeichnen, auf welche diese Voraussetzung zutrifft.

Die Blätter melden von gewaltigen Anstrengungen, die fremde große Unternehmungen machen, um einen Teil ihrer Geschäfte nach der Schweiz zu ver-

legen. Es soll sich vor allem um Unternehmungen in der Textil- und verwandten Industrien handeln. Nun sind aber gerade diese Branchen die wichtigsten Erwerbsquellen der Ostschweiz, so daß zu hoffen ist, daß die eidgenössischen Behörden rechtzeitige Gegenmaßnahmen treffen werden.

Zum Glück für unsere Elektrizitätswerte hat über die Tage vom 6. bis 10. November eine allgemeine Schneeschmelze eingesetzt; sowohl im Gebiet des Berneroberrandes, wie um die Rigi-, Pilatus- und Säntisgipfel herum ist die Schneehöhe von 50 auf 10 cm gesunken. Auch das Juragebiet und die Südstationen des Landes melden erhebliche Niederschläge, die für den Wasserstand unserer Gewässer von großem Wert sind.

Der schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern wurden im Monat Oktober dieses Jahres 11,446 Unfälle (worunter 41 Todesfälle) gemeldet (gegen 11,311 Unfälle, bezw. 47 Todesfälle im Monat September). Davon

sind Betriebsunfälle 9375 (darunter 24 Todesfälle) und Nichtbetriebsunfälle 2071 (darunter 17 Todesfälle). Bis 31. Oktober wurden im laufenden Jahre insgesamt 107,099 Unfälle gemeldet (darunter 401 Todesfälle). Ende Oktober gelangten per 1. November Franken 42,130.80 für Invaliden- und Franken 36,147.50 für Hinterlassenenrenten, zusammen Fr. 78,278.30 zur Auszahlung. Zunahme im Vergleich zum Vormonat Fr. 7365.15. Die Zahl der obligatorisch der Versicherung unterstellten Betriebe beträgt auf 31. Oktober 1919 33,860 (im Vormonat 33,792).

Unter den gegenwärtig herrschenden schlechten Kohlenverhältnissen wird die Schweiz immer mehr von den Zügen von West- und Ost-Europa umfahren. Der Brenner macht dem Gotthard scharfe Konkurrenz. Im Laufe der letzten Wochen haben zwischen deutschen, belgisch-französischen und österreichischen Bahnverwaltungen Konferenzen wegen der Wiederaufnahme des internationalen Schnellzugsverkehrs stattgefunden, aber keiner der vorgelegenen Expreszüge palliiert die Schweiz.

Nach einem eingetroffenen Bericht hat Frankreich das Einfuhrkontingent für Textilwaren erhöht, worüber sich namentlich die Ostschweiz freuen wird.

Die Kohleneinfuhr der Schweiz betrug im Monat Oktober aus dem Saargebiet 7945 Tonnen, aus dem Ruhrgebiet 38,503 Tonnen, davon im Austausch amerikanischer Kohle mit Italien 15,329, aus dem rheinischen Braunkohlenrevier (Union-Briketts) 4156, aus Belgien 16,224, Frankreich 5020, England 11,060, Amerika 59,308, aus Oesterreich 10,000 Tonnen. Insgesamt also 142,226 Tonnen gegenüber 219,987 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Vom 1. Januar bis Ende Oktober 1919 betrug die Einfuhr 1,304,832 Tonnen gegen 2,024,727 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Zolleinnahmen betragen im Monat Oktober 1919 Fr. 6,113,970.27, im Oktober 1918 Fr. 3,332,306.02, Mehreinnahmen 1919 Fr. 2,781,664.25. Vom 1. Januar bis Ende Oktober im Jahre 1919 Fr. 51,581,446.43, im Jahre 1918 Fr. 37,614,780.83, Mehreinnahmen 1919 Fr. 13,966,665.60.

Am 10. November abhin wurde die alte Bundesversammlung zur außerordentlichen Session eröffnet. Sie wurde bekanntlich einberufen, um die Völkerbundsangelegenheit zu beraten. Die beiden Räte haben denn auch beschlossen, die Frage des Völkerbundbeitrittes der Schweiz zu erledigen.

Der Voranschlag der eidgenössischen Alkoholverwaltung sieht für das Budget 1920 folgendes vor: Einnahmen Franken 16,942,500, Ausgaben Franken 9,408,408, somit einen Einnahmenüberschuss von Fr. 7,534,500. Vom Ueber-schuss gelangen Fr. 7,530,246 zur Verteilung an die Kantone und Fr. 4254 werden als Vortrag auf das nächste Jahr verwendet.

Der Bundesrat hat die Einreise in die Schweiz nunmehr wesentlich erleichtert. Für Ausländer genügt der Vorweis eines Passes, der von der zustän-

digen schweizerischen Behörde visiert sein muß. Für Schweizerbürger genügt der Nachweis der schweizerischen Staatsangehörigkeit. Das Visum zum vorübergehenden Aufenthalt in der Schweiz wird erteilt, wenn der Zweck des Aufenthaltes den Interessen der Schweiz nicht zuwiderläuft. Gegenüber diesen neuen Erleichterungen bleibt den Kantonen vorbehalten, die Freizügigkeit infolge der Wohnungsnot zu beschränken.

Auf den 1. November wurde die Zuckerration der schweizerischen Bevölkerung auf 750 Gramm pro Person herabgesetzt. Diese Maßnahme entspricht einer weisen Vorbeugung, da die Zuckerprouktion auf dem Weltmarkt sich bekanntlich stark vermindert hat. Das eidgenössische Ernährungsamt wird sich bemühen, die Zuckerration sobald als möglich wieder zu erhöhen, damit der reiche Obstsiegen dieses Jahres auch genossen werden kann.



† Johann Ruser,
gew. Sekundarlehrer in Nidau.

Am 5. Oktober starb an den Folgen eines Unfalles Herr alt Sekundarlehrer Johann Ruser, ein um die Schule und die bernische Lehrerschaft verdienter Mann. In 17½ aufgewachsen, wirkte er als junger Lehrer vorerst in seiner Heimatgemeinde, dann an der Oberschule in Erlach und nach Absolvierung des Universitätsstudiums im Jahre 1877 an der Sekundarschule in Nidau. Hier am-tete er bis zum Frühjahr 1918, also mehr als 40 Jahre lang, und zog sich dann auf sein prächtiges Landgut, die „Längmatt“, zurück. Solange der Verstorbene an der Schule von Nidau



† Johann Ruser.

wirkte, lag er seinem hohen Berufe mit großer Hingabe und Liebe ob. Er ver-faßte auch zusammen mit seinem Freunde

Christian Marti Lehrbücher der fran-zösischen Sprache und hat mit ihnen neues Leben in den fremdsprachlichen Unterricht gebracht. Mit diesen erzielte er seinerzeit große Erfolge, wenn sie auch heute in mancher Hinsicht überholt worden sind. Daneben widmete er sich mit Eifer der Turnerei und dem Gesang und stellte Jahre hindurch seine Kräfte in den Dienst der Gemeinde. Ueberall gern gesehen, half er bald hier und bald dort, ohne davon großes Wesen zu machen. Wer je in dem kleinen Städtchen einen Rat nötig hatte, wandte sich mit ganzem Vertrauen an den vielerfahrenen und weislichen Mann. So hat er ein Leben voll Arbeit und Hingebung an eine gute Sache gelebt, das ihm ein unvergängliches Andenken sichern wird.

Für das hauswirtschaftliche Bildungs-wesen des Kantons Bern leistete der Staat im Jahre 1918 54,349 Fr. Die Beiträge an private Haushaltungsschulen beliefen sich auf 9000 Fr.; an Stipendien für Schülerinnen von Haus-haltungseminarien wurden 400 Fr. aus-gerichtet.

Die Bernischen Kraftwerke haben in Innertkirchen das Hotel Alpenhof samt 170 Aren Ackerland um die Summe von 125,000 Fr. angekauft. Das Hotel soll zu Bureauzwecken verwendet werden.

Der Bundesrat hat dem Kanton Bern an die zu 70,000 Fr. veranschlagten Kosten der Ausführung des Waldweg-projektes Neschbach-Mösl-Habegg, Ge-meinde Sigriswil, eine Subvention von 20 Prozent, gleich 15,800 Fr., zuge-sichert.

In Thun starb im Alter von 66½ Jahren Herr Sigismund Schwarz, Satt-lermeister, ein beliebter Bürger und tüchtiger Handwerksmeister, der während vielen Jahren mit Erfolg ein Sattler- und Tapezierergeschäft in Bätterfinden betrieb.

Bei der Widematte, an einer Straßen-bahnkreuzung in Unterseen, kollidierte am 9. November ein Automobil aus Bern, in dem drei Damen und drei Herren saßen, mit einem Motorradfahrer aus Leißigen, Namens Hartmann, ein 21jähriger Schüler am Technikum Burg-dorf, der sofort getötet wurde. Das Auto wurde demoliert. Ein Fräulein aus Bern erlitt schwere innere Ver-letzungen. Die übrigen Insassen wurden ebenfalls verletzt.

Bei der Grobratsstichwahl in Thun siegte der sozialistische Zugführer Diet-rich mit 1451 Stimmen über den bür-gerlichen Mehrgemeister Bürti, der 1414 Stimmen erhielt.

Die Maul- und Klauenseuche ist bis in einen Stall in Kleinhöchstetten vor-geschritten, somit bis vor die Tore der Stadt Bern. Auf Anordnung des Kan-tonstierarztes wird die Straße Almen-dingen-Rubigen gesperrt. Der Verkehr nach Rubigen muß über Belp oder Worb geleitet werden.

In Thun starb im Alter von 75 Jah-ren Herr Karl Seegers, der gewesene langjährige Wirt zum Militärgarten und spätere Besitzer des Hotels Beatus in Merligen.

Der bekannte Gasthof zum „Röfli“ in Wangen a. N. ist von der Firma Howald & Cie. daselbst käuflich erworben worden, um daraus Fabrikträumlichkeiten zu schaffen. Der genannte Gasthof gehörte einst zu den meist besuchtesten Erholungsstätten des Oberaargaus. —

Letzte Woche stürzte der Briefträger Flury aus Merdeler über eine 50 Meter hohe Felswand hinunter und starb an den erlittenen Verletzungen. Herr Flury hinterläßt eine Familie mit vier unmündigen Kindern. —

Im besten Mannesalter starb in Koppigen Herr Notar und Amtsrichter Luder, ein um Gemeinde und Amtsbezirk hochverdienter Mann. —

Die Zahl der Steuerrefurse an die Regierung soll 80 Prozent aller Einschätzungen überschreiten. Ein Gesuch um Abberufung der Bezirkssteuerkommission ist bereits abgegangen. —

Die im ganzen übrigen Kantonsteil so sehr gefürchtete und verbreitete Maul- und Klauenseuche konnte bis jetzt mit Erfolg vom Seeland ferngehalten werden. Es gibt dort keinen einzigen infizierten Stall, da die Maßnahmen gegen die Seuche mit äußerster Strenge durchgeführt werden. —

Im Alter von 52 Jahren starb in Biel an einem hartnäckigen Nierenleiden Herr Albert Krebs, der Titelerwalter des Schweizerischen Bankvereins, ein pflichtgetreuer und hochgeschätzter Beamter. —

In Worb starb im hohen Alter von 83 Jahren Herr Rudolf Hofmann-Zumstein, alt Löwenwirt, ein im ganzen Bernerland allgemein bekannter und geachteter Bürger. —

Das Polizeikommando des Kantons Bern erläßt einen Steckbrief hinter Gottfried Bieri, seines Zeichens Klauenpuher. Bieri, der in seiner Eigenschaft als Klauenpuher den Bauernhäusern nachgeht, soll die Maul- und Klauenseuche von Kirchberg nach Almdingen verschleppt haben. Die Bauernsamen wird in ihrem eigenen Interesse erucht, beim Auftauchen des Genannten der Polizei sofort Mitteilung zu machen. —

In Eggwil verunglückte beim Holzen im Innenbergwald der Tagelöhner Friedrich Lehmann. An einer steilen Halde wollte er mit seinem Sohne eine Windfalltanne absägen. Dabei überschlug sich der Stod der Tanne und Lehmann kam darunter zu liegen. Der Sohn, der den großen Stod nicht zu heben vermochte, mußte zusehen, wie sein Vater in verzweifelter Lage nach etwa 30 Minuten starb. —



† Johann Jakob Buchmüller, gew. Kaufmann in Bern,

Am 17. Oktober lechthin starb nach kurzer Krankheit (Darmgrippe) Herr J. J. Buchmüller, Teilhaber der Kolonialwarenfirma Buchmüller & Ruf in

Bern. Der Verstorbene wurde als Sohn einfacher Eltern am 15. April 1866 in Langenthal geboren, besuchte die dortige Primarschule und absolvierte eine dreijährige Lehrzeit im Kolonialwarengeschäft Emil Geiser in Langenthal.



† Johann Jakob Buchmüller.

Nachdem er nach einiger Zeit in genanntem Geschäft als Kommiss tätig gewesen war, ging er in die Fremde und arbeitete da und dort als Angestellter, brachte inzwischen seinen Militärdienst hinter sich und trat im September 1887 in das Geschäft Messerli-Mayer in Bern ein. 1890 sehen wir Herrn Buchmüller als Reisenden für die Firma R. Messerli in der Predigergasse in Bern tätig sein und am 1. Mai 1899 gründete er zusammen mit seinem Better G. Ruf-Mumenthaler unter der Firma Buchmüller & Ruf ein eigenes Geschäft für Spezereien und Kolonialwaren, dem er sein ganzes Wissen und seine ganze Kraft widmete, bis ihn der unerwartete Tod abrief.

Herr Buchmüller war seit 1909 mit Frau Witwe B. Tüller-Däfenbein verheiratet und hatte erst 1916 ein eigenes Heim an der Brückfeldstraße beziehen können. Die Ehe blieb kinderlos. Seinen Stiefkindern aber war der Verstorbene ein ausgezeichnete Vater. Ueber sein tieferes Wesen schrieb der Witwe ein Freund: Der liebe Verbliebene war kein Meister vieler Worte. Kurz angebunden, manchmal vielleicht sogar etwas derb und barsch, barg die rauhe Schale einen guten, edlen Kern, ohne Hehl und Falch, die Redlichkeit und die Ehrlichkeit selber. Besseres kann einem Verstorbenen niemand ins Grab sagen. —

Zuhanden einer Gemeindeabstimmung schlägt der Gemeinderat dem Stadtrat vor, die Initiative für die Erstellung einer Straßenbahn Bärengraben-Ostermundigen sei der Verwerfung zu empfehlen, weil sie ein unannehmbares Tracee vorschlägt und den Gemeinderat an eine Bauzeit binde, die er nicht annehmen könne. —

Wenn der Entwurf des Gemeinderates der Stadt Bern für die Neuordnung der Besoldungen des städtischen Personals durch die Gemeindeabstimmung an-

genommen wird, so bedeutet er eine Mehrbelastung des Budgets um Franken 4,688,000.—. Ferner wird eine Vermehrung der Ausrichtungen der städtischen Pensionsliste vorgeschlagen, die die Ausgaben ebenfalls um Franken 245,000.— erhöhen. Zur Deckung wird eine Erhöhung der bisherigen Steuerbeträge um 10 Prozent in Aussicht genommen. Weitere Steuererhöhungen sollen bevorstehen. —

Unter dem Vorsitz von Pfarrer Güder fand letzte Woche die Hauptversammlung des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit statt. Die Arbeitshütte, Kaffeestube, das Brodenhaus, Knochen- und Hadernhaus und die Schreibstube des Vereins verzeichneten einen Umsatz von 580,000 Franken und einen Reingewinn von 17,000 Fr. Als Kassier amtet seit 21 Jahren Herr E. Lindt-Ris und als Sekretär Herr Lehrer Burkhardt. —

Am 6. November brannte in Studthaus bei der Neubrücke der Bauernhof des Herrn Hans Kipfer, Landwirt, ab. Die Brandursache ist unbekannt. Zwei Arbeiterfamilien mit zahlreichen Kindern sind dadurch obdachlos geworden. In den Flammen blieben reiche Futtermittel und ein Schwein. —

Der Regierungsrat hat angesichts der Gefahr der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche die Abhaltung der Berner Messe verboten. Da sämtliche Warenmärkte im Kanton Bern verboten sind, fällt auch der „Zibelemärit“ dahin. —

Am 8. November wurde auf dem stadtbernischen Zivilstandsamt die tausendste Trauung in diesem Jahre vollzogen. —

Herr Kunstmaler R. Mürger hat auf Veranlassung eines kunstsinigen Berners drei Glasgemälde für die Fenster gegenüber dem Eingang des Krematoriums entworfen und ausgeführt. Vielleicht findet sich mit der Zeit auch ein Stifter für die Seitenfenster des Krematoriums, der einem bernischen Kunstmaler Gelegenheit gibt, seine Kunst zu zeigen. —

Im Frühjahr dieses Jahres wurde einem Geschäftsreisenden aus einem hiesigen Hotel ein Musterkoffer mit Lederwaren im Werte von ungefähr 12,000 Franken gestohlen. Der Täter konnte damals nicht ermittelt werden. Letzter Tage kamen in dem nämlichen Hotel wieder Diebstähle vor und nun gelang es, den Schelm in der Person eines früheren Hotel- und Bankangestellten zu verhaften. Er hatte versucht, seinen Raub durch Schleuderpreise an den Mann zu bringen. —

An unserer Universität wurde Herr Fürsprecher Ernst Gerber in Bern zum Doctor juris promoviert. —

Mittwoch den 12. November fand die Leichenfeier für den verstorbenen Bundesrat Dr. Eduard Müller statt. In der Heiliggeistkirche nahmen daran der Bundesrat, der National- und Ständerat, die Berner Regierung, die Vertreter der Stadt Bern, der Kantone, des Diplomatischen Korps, der obersten Militärbehörden, sowie der Studentenschaft und der Bundesbeamten teil. Nach einem Orgelspiel und einem Trauergefang der Berner Liedertafel widmeten

dem Toten warme Worte der Anerkennung für die dem Vaterland geleisteten Dienste Herr Bundespräsident Moor, Herr Nationalratspräsident Häberlin, sowie der bernische Regierungspräsident Herr Dr. Moser. Nach dem Abzingen der Vaterlandshymne formierte sich ein langer Leichenzug nach dem Bremgartenfriedhof, wo nach einer Defilierung eines Zuges Soldaten vor dem Sarge die sterbliche Hülle von Bundesrat Eduard Müller den Flammen übergeben wurde. Mit Wehmut denken wir Berner an den so rasch dahingegangenen Magistraten, dessen Geist aber noch lange Zeit unter uns weilen wird.

Die Reformationskollekte vom 2. November zugunsten des Kirchenbaues in Weggis und der Erstellung eines Pfarr- und Gemeindefaehuses in Zug ergab in der Heiliggeistkirche Fr. 135.89, Pauluskirche Fr. 235.05, Münsterkirche Fr. 181.10, Französische Kirche Franken 152.93, Nydedkirche Fr. 297.12, Johanneskirche Fr. 88.35, Bürgerhospitalkapelle Fr. 45.20, total Fr. 1135.64.

Auf das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement wurden gewählt: Als Kanzleisekretär I. Klasse Herr Dr. jur. Werner Balfinger von König und als Kanzlistin Fräulein Margarete Hopf von Thun.

Auf das Preisausschreiben der Berner Zytgloggen-Gesellschaft sind im ganzen 51 abendfüllende Dialektstücke eingelangt, die vom Preisgericht beurteilt werden müssen.

Die in Bern bestens bekannte Malerin Fräulein Berta Zürcher hat in ihrem Atelier, Postgasse 68, II. Stock, eine Herbstausstellung eröffnet, die unsern Lesern zum Besuche bestens empfohlen werden kann.

Herr Dr. Biedermann, der Sekretär des eidgenössischen Eisenbahndepartements, ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückgetreten. Der Scheidende ward 1865 in Wintertur geboren, trat 1902 als Sekretär-Adjunkt in das Eisenbahndepartement ein und wurde 1906 nach dem bekannten Unfall seines Vorgängers (er stürzte mit dem Balkon seines Hauses auf dem Kirchfeld in die Tiefe) zum Sekretär ernannt.

Kleine Chronik

Eidgenossenschaft.

Auf Grund der Nationalratswahlen haben sich die schweizerischen Parteien nach der Berechnung der Nationalzählung über folgende Stärken ausgewiesen: Von etwa 930,000 in eidgenössischen Dingen Wahlberechtigten sind etwas über 720,000 Stimmbürger zur Urne gegangen. Von diesen Wählermassen haben rund 210,000 freisinnig gestimmt, 25,000 liberal-konservativ, 150,000 katholisch, 110,000 für die Bauernlisten, 170,000 für die Sozialisten, 20,000 für die Grütlianer und 35,000 für kleinere Gruppen. Man könnte so, wenn man eine einfache Formel für die gegenwärtige politische Gliederung unseres Schweizervolkes anwenden wollte, sagen: es stehen sich in der Schweiz drei Gruppen von annähernd gleicher Stärke,

von etwas mehr oder weniger als 200,000 Stimmbürgern, gegenüber: die Freisinnigen, die Liberal- und Katholik-Konservativen und die Sozialisten beider Richtungen, dazu kommen noch rund 100,000 Bauernparteiliche. Damit wäre die sozialdemokratische Partei die zweitstärkste Partei unseres Landes. Nimmt man indessen die antisozialdemokratischen Parteien zusammen, so ergibt sich, daß den 190,000 Sozialdemokraten (eingeschlossen die Grütlianer) etwa 530,000 Bürgerliche gegenüberstehen.

Das Komitee des Föderativverbandes eidgenössischer Beamter verlangt pro 1920 folgende Gehaltszulagen: 1. 100% auf allen Besoldungen bis 2800 Fr. mit Reduktion von 1% auf je weitere 200 Fr. Mehrbesoldung; 2. Entschädigungen an die Familien mit mehr als drei Kindern; 3. Wohnungsschädigung für die großen Städte. Die dem Personal pro 1919 gemachten Vorschüsse betrachtet das Komitee als ungenügend und verlangt, daß die Revision des eidgenössischen Besoldungsgesetzes derart beschleunigt werde, damit es mit Rückwirkung auf den 1. Januar 1920 am 1. Juli 1920 in Kraft treten kann.

Aus dem Bernerland.

Die seinerzeit verstorbene Frau Rosina Magdalena Gemuseus, gew. Privatierin auf Schloß Spiez, hat eine Menge Vermächtnisse gemacht. So hat sie der Anstalt Heiligenschwendi 10,000 Franken vermacht, der Anstalt Gottesgnad in Spiez 10,000, dem Roten Kreuz Unterlaken 10,000, der bernischen Winkelfriedstiftung 10,000, dem ornithologischen Verein Thun 20,000, dem Gotteshelf-Verein Frutigen-Niederimmenthal 1000, der Anstalt Ruchtern 1000, dem Hilfsverein für Geisteskrante 1000, dem Verein gegen die Tierpolter Bern 10,000, dem Tierchutzverein Thun 10,000, dem Tierchutzverein Langenthal 10,000, demjenigen von Frutigen 5000, dem Bund für Naturschutz 70,000. Außer diesen Beträgen, die alle im Kanton Bern verbleiben, hat sie den wohlthätigen Anstalten Basels noch weit höhere Summen zugewendet.

Der Kaufmännische Verein von Biel hat an der Dufourstraße ein Haus gekauft, um daselbst ein eigenes Heim mit Konferenz- und Schulklokalen zu errichten.

Am 1. November ist in Zweijimmen ein Altersheim errichtet worden, zu welchem am Kirchen Sonntag 1918 der Grundgedanke zum erstenmal ausgesprochen wurde. Dasselbe kann 15, später 20 Pflöglinge aufnehmen. Die Gründung des Heims ist in erster Linie der Stiftung einer Wohlthäterin zu danken, aber auch der Opferwilligkeit der Bevölkerung.

In Innertkirchen feierten der Schuhmachermeister Johannes Zollinger und seine Frau Barbara im Kreise zahlreicher Kinder und Enkelkinder die goldene Hochzeit.

Um die Heimarbeit im Berneroberrand immer mehr einzuführen, hat die Einwohnergemeinde von Grindelwald dem Verein für Heimarbeit eine Subvention von 10,000 Fr. für die Förderung seiner Bestrebungen bewilligt.

„Heimatfang“.

Die Uraufführung von Karl Grunders berndeutschem Liederspiel vom vorletzten Sonntag fand ein lebhaftes Interesse bei dem liederfrohen Publikum, das den Großen Kasinoaal fast ganz zu füllen vermochte. Wer eine fröhliche und angenehme Unterhaltung erwartete, war nicht enttäuscht. Es braucht entschieden keine kunstvolle dramatische Handlung, um Volkslieder, die man schon ihrer selbst wegen schätzt, stimmungsvoll wirken zu lassen. Wir hätten sogar des verbindenden Textes entbehren können, hätten uns mit der münchisch angedeuteten Handlung begnügt und wären schon allein durch den Anblick der frohen biedermeierlichen Sängerschar aus „Stadt und Land“ zum Gemusse stimuliert worden. Insbesondere die hübschen und spielgewandten jungen Sängerrinnen in Bernertracht, die den Herren vom Berner Männerchor bei der Aufführung wertvolle Mithilfe leisteten, sie brachten Leben und Bewegung in das farbenbunte Bild. Freilich die Scenerie müßte um etliche Nuancen echter und stimmungsvoller sein. Doch gerade hier sind ländliche Bühnen, für die doch in erster Linie der „Heimatfang“ gedacht sein mag, besser situiert, und ich kann mir eine fröhliche Aufführung auf einer Landbühne lebhaft vorstellen, bei der das Publikum reiflos genießt. — Wie wir vernehmen, sind schon zahlreiche ländliche Vereine mit der Einübung des Grunderschen Volksliederpieles beschäftigt. Die Delegationen dieser Vereine, die der Uraufführung beigewohnt, haben gewiß viele Anregungen empfangen. Insbesondere wird sie der lebhaft gespendete Beifall des Publikums gefreut haben, der ihnen ähnlichen Erfolg verhieß. Herr Gründer hat ohne Zweifel mit seinem neuesten Werklein den Vereinen zu Stadt und Land einen sehr nützlichen Dienst erwiesen. H. B.

Das dritte Abonnementskonzert der bernischen Musikgesellschaft

wurde eingeleitet durch ein Werk voll wundervoller Stimmungsmalerei: Nocturnes für Orchester und Frauenstimmen von Claude Debussy. Ihm folgte Camille Saint-Saëns' drittes Konzert für Violine und Orchester in H-moll, das wohl den Höhepunkt des Abends bildete und der Violin-Solistin Adele Bloesch-Stöder großen Beifall eintrug.

Die zweite Solistin, Rose Feart aus Paris, eine Sopranistin mit feingebildeter Stimme voll lebendigster Gestaltungskraft, schloß den ersten Teil mit der Kantate Diane et Actéon. Ihr wurde hierauf für die drei Lieder am Klavier Les roses d'Ispahan, Parfum impérisable und Soir von Gabriel Fauré die wärmste Aufnahme bereitet und viel Dank zuteil, der nicht minder dem vorzüglichen Klavierpart F. J. Hirt gebühren mochte.

Georg Bizet's 2me Suite Arlésienne schloß das Konzert mit übermütiger Zusammenfassung aller orchesterlichen Kräfte.

Das vierte Abonnementskonzert ist auf den 2. Dezember angesetzt mit Max Reger: Panacaglia für Orgel; Brahms: Barfenlied und Violinkonzert; Beethoven: 8. Symphonie, im Programm.